



Bogotá

**Kolumbien, Ecuador,
Peru und Venezuela**

Corona zwingt die Andenländer zu Distanz untereinander



Dr. Martina Schulze leitet die DAAD-Außenstelle Bogotá seit 2020. Die Außenstelle ist für Kolumbien, Ecuador, Peru und Venezuela zuständig.

2020 gingen nicht nur die Länder der Andenregion aufgrund der Grenzsicherungen gegenseitig auf Abstand – die Pandemie offenbarte auch große Unterschiede im Gesundheits- und Bildungswesen und verstärkte die vorhandenen Brüche in den Gesellschaften.

53

ZUNAHME DER GEWALT DURCH KARTELLE UND MILIZEN

In der kolumbianischen Gesellschaft haben sich im Schatten der Covid-19-Pandemie die Bedingungen für eine Aussöhnung und geringere Ungleichheit sehr verschlechtert. Zum einen tut sich die Regierung unter Iván Duque vom Centro Democrático unverändert mit der Umsetzung des Friedensabkommens von 2016 schwer. Zum anderen binden die Pandemie und die Bekämpfung ihrer Folgen fast alle finanziellen und personellen Ressourcen des Staates.

In dieser Situation stieg die illegale Drogenproduktion in den wenig besiedelten, abgelegenen Landstrichen der Provinzen Cauca, Antioquia und Nariño weiter an. 2020 stellt einen traurigen Rekord auf: Es ist eines der gewalttätigsten Jahre nach Unterzeichnung des Friedensvertrags. Die Ermordung von 144 Menschenrechtsvertreterinnen und -vertretern sowie weiteren politischen und sozialen Größen im Schatten der Pandemie

sowie mehr als 60 Massaker von Drogenkartellen und Paramilitärs an der Landbevölkerung mit mindestens 255 Toten machten einmal mehr deutlich, dass Kolumbien weiter von einer Kultur der Gewalt bestimmt wird.

Die Hochkommissarin der Vereinten Nationen, Michelle Bachelet, verurteilte im Dezember die Zunahme der Gewalt gegen die Landbevölkerung, Indigene und Afrokolumbianer durch kriminelle Gruppen und „andere bewaffnete Elemente“ in Kolumbien. Sie forderte die Regierung auf, „solidere und um vieles wirksamere Maßnahmen zu ergreifen, um die Bevölkerung vor dieser schrecklichen Gewalt zu schützen.“

PROTESTE UND FORDERUNGEN AN DIE KOLUMBIANISCHE REGIERUNG

Die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit der Regierung und die Wut über den langen Lockdown entlud sich im September und Oktober auf



Claudia López, Bürgermeisterin von Bogotá, fährt im Rahmen der achten Fahrradwoche „Pedalea Bogotá“.

54

mehrtägigen Demonstrationen in den großen Städten. In Bogotá griff die dem Verteidigungsministerium unterstellte mobile Einsatztruppe ESMAD brutal durch. Elf Menschen starben. So schnell, wie der Protest aufgeflammt war, legte er sich auch wieder.

Friedlich und mit viel Rückhalt in der Bevölkerung verlief Mitte Oktober die „Minga“, ein Protestzug von 7.000 Indigenen und Afrokolumbianerinnen, der über Cali und Medellín nach Bogotá führte, um dem Präsidenten eine lange Liste von Missständen vorzutragen und die Einhaltung der staatlicherseits garantierten Sicherheit in ihren Territorien einzufordern.

FREIE FAHRT UND BESSERE LUFT

Von den Gewalt- und Terrorszenarien auf dem Land ist in den großen Städten Kolumbiens so gut wie nichts zu spüren. In Medellín kam 2019 der unabhängige junge Bürgermeister Daniel Quintero ins Amt. Die Hauptstadt Bogotá regiert Bürgermeisterin Claudia López von der Alianza Verde. Sie steht vor der großen Aufgabe, die

Pandemie in der 7,4-Millionen-Einwohner-Metropole kontrollierbar zu halten. Gleichzeitig versucht sie, die Stadt „grüner“ zu machen, beispielsweise indem ihre Regierung einen Teil der großen Verkehrsadern der Stadt für den Fahrradverkehr freigibt.

EX-PRÄSIDENT URIBE - MÄCHTIG UND UMSTRITTEN

Auch in der Politik manifestiert sich die Zweiteilung der kolumbianischen Gesellschaft. Das wurde bei Demonstrationen anlässlich der Verhaftung des früheren Präsidenten Álvaro Uribe Vélez (2002–2010) deutlich: Für die einen ist und bleibt er der ehrenhafte Retter Kolumbiens, die anderen sehen in ihm einen undurchsichtigen Strippenzieher und Urheber schwerster Menschenrechtsverletzungen im Bürgerkrieg. Gegen Uribe laufen mehr als 200 Anklagen vor verschiedenen Gerichten im Land. Kaum aus dem Hausarrest entlassen, forderte er ein Referendum zur Aufhebung der Friedenssondergerichtsbarkeit (Jurisdicción Especial de Paz, JEP), die im Zuge der Friedensverhandlungen etabliert worden war.

STEIGENDE INFEKTIONEN TROTZ „INTELLIGENTER QUARANTÄNE“

Kolumbien hat sehr früh mit einem kompletten Lockdown der Bevölkerung auf die Bedrohung durch Covid-19 reagiert. Dadurch ist es gelungen, grausame Hotspot-Szenarien wie in Ecuador oder Peru zu vermeiden. Verteilt auf das Jahr registrierte das Land 1,7 Millionen Covid-19-Fälle. Für 2,7 Prozent der Erkrankten endete die Infektion tödlich.

Besonders viele Menschen starben unversorgt in der Amazonasregion, sowohl in Kolumbien als auch in Peru. Dort lag die Sterblichkeit der Infizierten bei fast 5 Prozent. In Bogotá konnte die zweite Infektionswelle durch eine „intelligente Quarantäne“ mit wechselnden Lockdowns für einzelne Viertel um fast zwei Monate hinausgezögert werden. Ende des Jahres stiegen die Zahlen dann doch extrem an.

KONSEQUENZEN FÜR WIRTSCHAFT, GESELLSCHAFT, BILDUNG UND WISSENSCHAFT

Nach Aussagen der Weltbank schrumpfte die kolumbianische Wirtschaft 2020 um 7,5 Prozent. Bis Ende des Jahres erreichte die Armut in mehreren Provinzen die Hälfte der Bevölkerung. Von der Armut neu betroffen waren circa sechs Millionen Kolumbianer und Venezolaner im Land.

Obwohl Kolumbien auch 2021 wieder den höchsten Teilhaushalt für das Bildungsressort reservieren wird und seit 2015 kontinuierlich in Bildung investiert, hatten 2019 immer noch etwa 10 Prozent aller Kinder, darunter viele Migrantinnen und Migranten aus Venezuela, keinen Zugang zur Schulbildung. Während der Pandemie fielen mindestens weitere 100.000 Schülerinnen und Schüler aus dem System.

Das zu Beginn des Jahres aus der staatlichen Agentur Colciencias hervorgegangene Wissenschaftsministerium wird ebenfalls zusätzliche Mittel erhalten. Es konnte 2020 nicht alle vorgesehenen Ausschreibungen, aber immerhin die gemeinsame Förderbekanntmachung mit dem BMBF umsetzen.



Protestmarsch der „Minga Indígena“ gegen die Morde an sozialen Anführern und Massaker in den indigenen Territorien.

CAPAZ begleitet und unterstützt Friedensprozess wissenschaftlich

Mit der Jurisdicción Especial de Paz (JEP) arbeitet das 2017 gegründete Instituto Colombio-Alemán para la Paz (CAPAZ) kontinuierlich zusammen, zuletzt im Oktober 2020 bei dem internationalen Symposium „Neue Reaktionen auf Gräueltaten der Gegenwart“. 2020 widmete das CAPAZ außerdem seinen Policy-Brief 4/2020 einer Richtigstellung der Rolle der JEP.

Insgesamt konnte das CAPAZ seine Reichweite und Sichtbarkeit durch eine Vielzahl

hochkarätig besetzter digitaler Veranstaltungen ausbauen. Zum virtuellen Angebot gehören auch zehn neu entwickelte Onlinekurse, mit denen das CAPAZ besonders in die vom Konflikt betroffenen Regionen hineinwirken will.

Der DAAD fördert diese einmalige Einrichtung als Exzellenzzentrum aus Mitteln des Auswärtigen Amtes, damit diese den Friedensprozess im Land wissenschaftlich begleitet und unterstützt.

Drei Jahre Jurisdicción Especial de Paz (JEP)

Neben der Wahrheitskommission ist die Friedenssondergerichtsbarkeit die wichtigste Einrichtung, die der Friedensvertrag mit der demobilisierten FARC-Guerilla hervorgebracht hat. Die 34 Monate währende Amtszeit der ersten JEP-Präsidentin Patricia Linares endete im November 2020. In dieser Zeit haben sich mehr als 12.500 Personen der JEP unterzogen, darunter ehemalige Mitglieder der FARC und des Militärs.

In sieben Großprozessen geht es unter anderem um mehr als 20.000 Entführungen durch die FARC, staatlicherseits exekutierte und

nachträglich als getötete Guerillakämpfer deklarierte zivile Bürger sowie um die Rekrutierung von mehr als 17.000 Kindern und deren Missbrauch im bewaffneten Konflikt. Klagen von 308.000 Opfern sind Gegenstand der Verhandlungen. 33.400 gerichtliche Entscheidungen wurden bereits gefällt und 311 Berichte über schwerwiegende Verstöße gegen die Menschenrechte und das humanitäre Völkerrecht verfasst. Die Nachfolge der scheidenden JEP-Präsidentin trat der Verfassungsrichter und ehemalige Dekan der Rechtswissenschaften an der Universidad de los Andes, Eduardo Cifuentes, an.

DIGITALISIERUNG – DIE NEUE HERAUSFORDERUNG AN DEN HOCHSCHULEN

56

In Kolumbien schlossen die Universitäten am 20. März den regulären Vorlesungsbetrieb. Obwohl viele Vorkehrungen getroffen waren, um im zweiten Semester wenigstens teilweise Präsenzunterricht zuzulassen, entschieden sich die Universitäten dazu, auch den Rest des Jahres digital zu unterrichten und allenfalls Laborpraktika auf den Campus anzubieten.

Entgegen aller negativen Prognosen und Umfrageergebnisse aus der ersten Jahreshälfte verzeichneten die privaten Hochschulen in Kolumbien 2020 weniger Studienabbrecher als im Vorjahr. Dabei waren die Vorhersagen wirklich düster: Im Mai rechnete man noch mit 60 bis 70 Prozent weniger Einschreibungen in den Master- und Promotionsprogrammen. Für den Bachelorbereich wurde befürchtet, dass 23 bis 25 Prozent der Studierenden im August ihr Studium nicht antreten oder fortsetzen würden.

Tatsächlich aber stieg die Zahl der neu eingeschriebenen Studierenden an den privaten Hochschulen zum zweiten Semester leicht an, wohl weil diese mit einer Flexibilisierung der Studienpläne und vor allem mit erheblichen Nachlässen bei den Studiengebühren lockten.

Obwohl sie Laptops und Internetzugänge für Bedürftige zur Verfügung stellten, endete das Jahr 2020 für die öffentlichen Universitäten weniger glimpflich. Die größte Universität im Land, die Universidad Nacional (UNAL), verlor ein Drittel ihrer Studierenden in den Master- und Promotionsprogrammen durch Abbruch oder Aussetzen des Studiums. Dabei war die Regierung sogar auf die Forderung nach einer „Null-Matrikel“ für 400.000 einkommensschwache Studierende eingegangen.

PERU: GROSSE VERLUSTE BEI DEN PRIVATEN UNIVERSITÄTEN

In Peru stellten die meisten Universitäten erst im Mai und Juni auf digitale Lehre um. Trotz der schlechten digitalen Infrastruktur, unter der die meisten Studierenden zu leiden haben, brachen bis September 2020 „nur“ 18,6 Prozent der 995.000 Studierenden ihr Studium ab. Besonders betroffen waren die privaten Universitäten, die im Schnitt 22 Prozent ihrer Studierenden verloren.

VENEZUELA: PREKÄRE SITUATION AN DEN HOCHSCHULEN

Obwohl viele der größeren Universitäten bereits seit Langem die Möglichkeit eines Fernstudiums anbieten, brauchten die venezolanischen



Studierende der Universidad del Valle demonstrieren während der Corona-Pandemie für die Abschaffung der Bildungsgebühren.

Hochschulen mehrere Monate, um ein digitales Ersatzangebot auf die Beine zu stellen. Es sind vor allem die schlechte technische Ausstattung der Universitäten, das fehlende Internet sowie häufige Stromausfälle, die einer seit 2016 auf die Hälfte geschrumpften Studierendenschaft die Fortführung des Studiums unmöglich machen. Den Universitäten fehlt zudem Geld für den Unterhalt und die Sicherung ihrer Gebäude und Einrichtungen. Die Bedingungen sind nicht nur auf dem Campus extrem prekär: Im September gaben 62 Prozent der befragten Studierenden an, keinen Zugang zu Internet oder Strom zu haben.

ECUADOR: ZWEIFEL AN DER QUALITÄT VON STUDIENANGEBOTEN UND RANKINGS

In Ecuador kürzte die Regierung Anfang Mai kurzerhand die Haushalte der öffentlichen Universitäten um 98 Millionen Dollar. Das hatte zur Folge, dass diese im Laufe des Jahres gezwungen waren, ihren Lehrkörper um 10 bis 18 Prozent zu reduzieren. An eine Weiterbildung der häufig nur als Honorarkräfte verpflichteten Dozentinnen und Dozenten war aufgrund der erhöhten Lehrbelastung und der hohen Personalfluktuation kaum zu denken. Zu Recht darf man daher Zweifel an der Qualität der angebotenen digitalen Lehre haben.

57

Peru: Präsidenten-Roulette

Peru wies trotz striktester Ausgangssperren während der ersten Welle der Coronapandemie eine der höchsten Mortalitätsraten weltweit auf. Kaum hatten sich die Infektionszahlen etwas normalisiert, fiel das Land in eine tiefe politische Krise. Präsident Martín Vizcarra von der Partei „Peruaner für den Wechsel“ (PKK) hatte für seine Reformvorhaben keinen Rückhalt im Parlament und wurde abgesetzt. Daraufhin gingen

im November Tausende junge Leute gegen den „golpe“ (Putsch) auf die Straße. Die Proteste sorgten dafür, dass Parlamentspräsident Merino, einer der Nutznießer der Absetzung Vizcarras, kaum als neuer Präsident im Amt, dieses auch schon wieder niederlegen musste. Bis zu den Neuwahlen im April 2021 führt jetzt der Mitte-Rechts-Politiker Francisco Sagasti von der kleinen Morado-Partei die Regierungsgeschäfte.

International Careers for Global Professionals



Julian Thomas studierte Kulturwissenschaften in Lüneburg, Leipzig und Bordeaux. Seit 2018 ist er DAAD-Lektor an der Fakultät für Ingenieurwissenschaften der Universidad del Valle in Cali, Kolumbien.

Der digitale Aufbaustudiengang „Careers for Global Professionals“ (CGP) an der Universidad del Valle in Cali nahm im September unter der Leitung des DAAD-Lektors Julian Thomas seine Arbeit mit 27 Studierenden aus Kolumbien, Ecuador, Peru, Venezuela und Deutschland auf. Ziel der Weiterbildung ist es, junge Menschen auf eine berufliche Zukunft in einem deutschen Unternehmen vorzubereiten.

Das vielseitige Programm aus Information, Workshops und Sprachunterricht (Deutsch und Englisch) bringt zahlreiche Dozentinnen und Dozenten aus der Praxis zusammen. Sie kommen aus Deutschland, Kanada, Spanien, Bolivien und Kolumbien und vertreten Unternehmen wie Siemens, Organisationen wie die Außenhandelskammer und Germany Trade & Invest sowie sogar die

Vereinten Nationen. In den sprachpraktischen Übungen erarbeiten die Teilnehmenden aussagekräftige Bewerbungsunterlagen und lernen, sich auf Vorstellungsgespräche vorzubereiten.

Zu dem Wissen, das sie sich im Kurs aneignen, gehören auch Fakten über den deutschen Arbeitsmarkt. Indem sie Softskills entwickeln, sollen die Studierenden nicht nur ihr professionelles Profil optimieren, sondern auch im persönlichen Bereich wachsen: In interaktiven Workshops lernen sie, wie sie Informationen korrekt visualisieren, Körpersprache einsetzen, ihre rhetorischen Fähigkeiten und ihre Empathiefähigkeit verbessern können.

Zum Thema „Soziale Verantwortung und Sustainable Development Goals“ machen die Studierenden außerdem Pläne, wie sie konkret zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen wollen, sei es durch die Wahl ihres Arbeitgebers, ehrenamtliches Engagement oder die Umsetzung einer Geschäftsidee.

Als unmittelbar positives Ergebnis des Kurses konnte eine Teilnehmerin direkt nach Abschluss einen Arbeitsvertrag bei einem renommierten internationalen Unternehmen in Deutschland unterschreiben.



Blick auf Cali, Valle del Cauca.

Dennoch schaffte es Ecuador 2020 mit 17 Hochschulen auf die Liste des Lateinamerika-Rankings 2021 von Quacquerelli Symonds. Eine private, die Universität San Francisco de Quito (Platz 65), und eine öffentliche, die Escuela Superior Politécnica del Litoral (Espol, Platz 74), führen die Liste an. Die Espol nutzte die Zeit von März bis zur Aufnahme des digitalen Unterrichts im Juni für eine Reform ihres Studienangebots und konnte so die Zahl der Einschreibungen trotz der Beschränkungen um sechs Prozent steigern.

Obwohl laut UNICEF nur 37 Prozent der Haushalte Ecuadors über eine Internetverbindung verfügen – auf dem Land sind es sogar nur 16 Prozent – ging die Zahl der Studierenden nur geringfügig zurück. Wie in Peru liegt die pandemiebedingte Abbrecherquote im Primarbereich um ein Vielfaches höher als an den Hochschulen.

TÜR AUF ZUR NEUEN AUSSENSTELLE

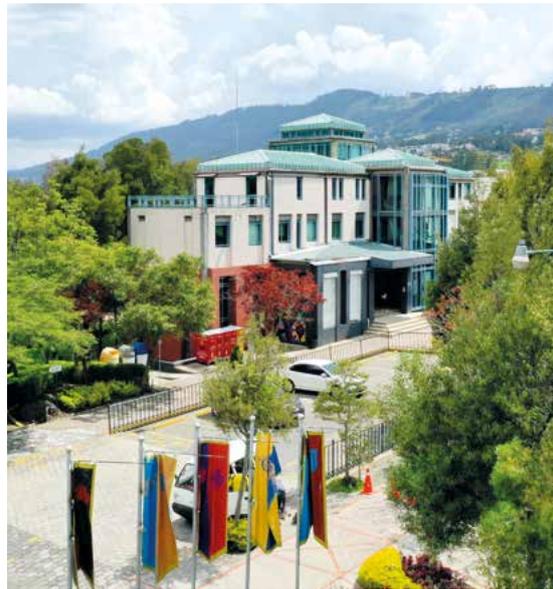
Das Jahr ging für die Außenstelle so zu Ende, wie es begonnen hatte: mit letzten, wegen der Pandemie immer wieder verschobenen Arbeiten am Haus, das bereits am 7. Januar bezogen worden war. Das neue Team ist trotz monatelangen Homeoffice gut eingearbeitet und die Außenstelle infrastrukturell und administrativ gut aufgestellt.

Angesichts der Einschränkungen kann die Außenstelle offiziell erst Ende Januar 2021 mit einer hybriden Veranstaltung eröffnet werden.

NETZWERKEN UND INTEGRIEREN

Von Anfang an engagierte sich die Außenstelle für die Integration der Alumni und Partner in allen vier Ländern sowie für den Aufbau eines Netzwerks an den Hochschulen der Region. In diesem Zusammenhang entwickelte sie zunächst einen Newsletter, in dem insbesondere Alumni aus der Region zu aktuellen Themen zu Wort kommen. Er erschien 2020 fünf Mal.

An in Deutschland ausgebildete Masterabsolventinnen und -absolventen richtete sich das Angebot eines „Foro de Empleo“, einer virtuellen



Universität San Francisco de Quito.

Karrieremesse, die die Außenstelle zusammen mit der Deutsch-Kolumbianischen Industrie- und Handelskammer sowie deutschen Firmen in der Region durchführte. Namhafte Unternehmen wie BASF, Siemens und Henkel lockten am Messetag über 850 DAAD- und Deutschland-Alumni aus der Region an, um sich über Jobperspektiven, Rekrutierungsprozesse und neue digitale Arbeitsformen zu informieren. Die Messebesucherinnen und -besucher nutzten die digitale Gelegenheit zum Austausch mit den Unternehmensvertretern. Sehr viele nahmen auch das interessante Wortprogramm im virtuellen Auditorium wahr.

Pandemiebedingt fand das erste Treffen mit den neuen Embajadores Científicos – den wissenschaftlichen Botschaftern für Deutschland und den DAAD – in einem kleinen, virtuellen Kreis statt. Gleichzeitig war das Treffen der Kick-off zu einem für Februar 2021 geplanten viertägigen Kurs für Alumni, bei dem es um die Erarbeitung von kooperativen Forschungsprojekten und deren Beantragung gehen wird.

Verschiedene Alumnivereine nutzen die Kommunikationsmöglichkeiten der Außenstelle und deren Ausstrahlung in die Region, um auf ihre virtuellen Veranstaltungen hinzuweisen und den Kreis der Teilnehmenden zu erweitern. Einzig das im Januar organisierte Alumnitreffen „Ciudades sostenibles y producción energética:

Realidades Ecuatorianas y Alemanas“ der neu gegründeten ecuadorianischen Alumnivereinigung AEPEA konnte unter Beteiligung der Außenstellenleitung als Präsenzveranstaltung durchgeführt werden.

GROSSER RUN AUF ONLINE-SEMINARE UND CHATS

Im April begann die Außenstelle mit zielgruppenspezifischen Online-Seminaren und beriet so bis November mehr als 13.000 Interessierte aus Kolumbien, Ecuador, Peru und Venezuela in 50 virtuellen Info-Sessions. Mit durchschnittlich 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmern pro Veranstaltung bestand die größte Nachfrage nach dem Format „Masterstudium in Deutschland“, das der DAAD ab Juni alle 14 Tage anbot. Statistiken der Außenstelle zeigen, dass mit knapp 30 Prozent aller Anfragen besonders Studierende und Graduierte der technischen Fächer Rat und Information in den Onlineseminaren suchten.

In Zusammenarbeit mit GATE und einzelnen deutschen Hochschulen führte die Außenstelle 2020 außerdem sechs Veranstaltungen durch. Hier wie bei den wenigen virtuellen Bildungsmessen, für die sich die Außenstelle angemeldet hatte, blieben die Zahlen der Interessierten hinter denen der eigenen „Study and Research in Germany“-Angebote zurück. Sicher ist die große

Resonanz auf die Onlineseminare der Außenstelle auch auf den hohen Bekanntheitsgrad des DAAD in der Region zurückzuführen. 2020 verfolgten knapp 190.000 Personen die Posts von DAAD Colombia, Ecuador und Perú in Facebook und Instagram.

ERWEITERTE AUFGABEN IN DER STIPENDIENARBEIT

Bis Mitte April waren fast alle deutschen DAAD-Geförderten im Land mit humanitären Flügen nach Deutschland zurückgekehrt. In Kolumbien verblieben auf eigenen Wunsch lediglich zwei Sprachassistenten.

Da die Visastelle der Botschaft über mehrere Monate offiziell geschlossen war, organisierte die Außenstelle Sondertermine für 110 kolumbianische Stipendiatinnen und Stipendiaten, die zum Wintersemester 2020/2021 nach Deutschland ausreisen wollten. Tatsächlich traten viele das Stipendium in Deutschland an.

Von 50 für das *Colfuturo-DAAD-Stipendium* Ausgewählten nahmen aufgrund der unsicheren Lage nur 32 Geförderte ihr Master- oder Promotionsstipendium an. Einige begründeten ihren Rücktritt damit, dass die deutsche Gastuniversität sich nicht in der Lage sah, eine zeitlich eindeutige Betreuungszusage zu geben.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim von der Alumnivereinigung AEPEA organisierten Alumnitreffen in Ecuador.



Eingang der DAAD-Außenstelle Bogotá.

Eine kolumbianische Universität untersagte fünf ausgewählten Studierenden der Ingenieurwissenschaften die Teilnahme am einjährigen *KOSPİE-Programm* in Deutschland.

BESTÄNDIGER ANDRANG BEI DEN FORSCHUNGSTIPENDIEN

Für die Forschungsstipendien des DAAD gingen in Kolumbien 2020 nur wenige Bewerbungen mehr ein als im vorangegangenen Jahr. Wieder dominierten die Gesellschaftswissenschaften, Naturwissenschaften und Mathematik das Feld. Dreizehn Bewerberinnen und Bewerber wählte der DAAD nach virtueller Vorstellung für ein Stipendium im Jahr 2021 aus.

Für drei kolumbianische Studienreise-Gruppen musste die Förderung wegen der Pandemie zurückgenommen werden. Ähnlich erging es den erfolgreichen Kandidaten für die begehrten *Hochschulsummerkurs-Stipendien*. Auch ihr Stipendium verfiel. Das schürte die Nachfrage: Die Antragszahlen für einen Kurs im Sommer 2021 verdoppelten sich auf fast 80 Bewerbungen.

Zusammen mit den aktuellen Bewerberinnen und Bewerbern hofft die Außenstelle Bogotá auf eine Normalisierung der akademischen Mobilität im Jahr 2021.

Daten zum Bildungssystem Kolumbien



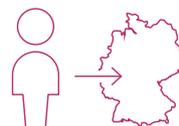
2,4 Mio.

Anzahl der eingeschriebenen Studierenden
(alle Studienstufen)



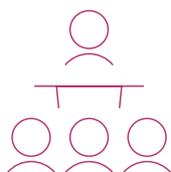
54,98%

Immatrikulationsquote



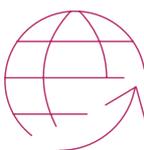
3.559

Anzahl der Bildungsausländer
in Deutschland



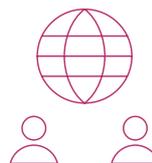
515

Anzahl des wissenschaftlichen
und künstlerischen Personals
in Deutschland



1,94%

Im Ausland Studierende
(Anteil an Studierenden
gesamt)



0,20%

Anteil internationaler
Studierender



46.631

Im Ausland Studierende
(Anzahl gesamt)



Die beliebtesten Zielländer
für Studierende

1. Argentinien
2. USA/Vereinigte Staaten
3. Spanien
4. Australien
5. Frankreich



Internationale Studierende
im Land gesamt nach
Herkunftsländern

1. Venezuela
2. Ecuador
3. Mexiko
4. Peru
5. Frankreich

Alle verfügbaren DAAD-Ländersachstände, DAAD-Bildungssystemanalysen und DAAD-Datenblätter alphabetisch nach Ländern sortiert finden Sie unter:



Tabelle 5: DAAD-Geförderte aus dem Ausland und aus Deutschland nach Herkunfts-/Zielland und Förderbereichen **Kolumbien**

A = Geförderte aus dem Ausland
D = Geförderte aus Deutschland

	Kolumbien	
I. Individualförderung – gesamt	A	431
	D	56
1. nach Status		
Studierende auf Bachelor-Niveau	A	105
	D	40
Studierende auf Master-Niveau	A	224
	D	11
Doktorandinnen und Doktoranden	A	93
	D	1
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	9
	D	4
2. nach Förderdauer		
< 1 Monat	A	8
	D	2
1–6 Monate	A	15
	D	33
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	408
	D	21
II. Projektförderung – gesamt	A	348
	D	119
1. nach Status		
Studierende auf Bachelor-Niveau	A	86
	D	51
Studierende auf Master-Niveau	A	98
	D	50
Doktorandinnen und Doktoranden	A	28
	D	2
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	36
	D	15
andere Geförderte*	A	100
	D	1
2. nach Förderdauer		
< 1 Monat	A	130
	D	17
1–6 Monate	A	164
	D	66
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	54
	D	36
III. EU-Mobilitätsprogramme – gesamt	A	
	D	
1. Mobilität mit Partnerländern		
1. Erasmus-Studierendenmobilität (Auslandsstudium)	A	
	D	
2. Erasmus-Personalmobilität (Dozentinnen und Dozenten, sonstiges Personal)	A	
	D	
DAAD-Förderung – gesamt (I + II + III)	A	779
	D	175
DAAD-Förderung – Geförderte A und D – gesamt		954

*Personen in studienvorbereitenden Maßnahmen sowie projektbetreuendes Hochschulpersonal

In der Aufstellung der Geförderten des DAAD werden drei Förderbereiche unterschieden. In der Individualförderung unterstützt der DAAD schwerpunktmäßig Studierende sowie Wissenschaftler und Hochschullehrer, die sich erfolgreich um ein DAAD-Stipendium beworben haben. In der Projektförderung finanziert der DAAD vornehmlich Programme zur Förderung weltoffener Hochschulstrukturen. Als Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit vergibt der DAAD schließlich Fördermittel an Studierende und Mitarbeiter von Hochschulen, die insbesondere akademische Mobilität ins europäische Ausland unterstützen (EU-Mobilitätsförderung). In der Programmlinie Mobilität mit Partnerländern stehen aus dem Projekt 2018 keine Daten zur Verfügung, da aufgrund der Corona-Pandemie die Projektlaufzeit von Seiten der Europäischen Kommission verlängert wurde (Voriger Zeitraum über 5.000 Personen). Das Projekt endet am 31.07.2021 und danach stehen erst aktuelle Daten zur Verfügung.